



## SCHAUT HIN!

### SONNTAGSIMPULS AM 7.2.2021, 5. SONNTAG IM JAHRESKREIS B ÖKUMENISCHER KIRCHENTAGSSONNTAG

---

**Im Namen des Vaters + und des Sohnes +  
und des Heiligen Geistes + Amen.**

Herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst. **schaut hin** – so lautet das Leitwort des 3. Ökumenischen Kirchentages. Er wird in diesem Jahr im Mai in Frankfurt stattfinden unter dem Leitwort: „Schaut hin!“. Heute stimmen wir uns schon ein, und die Bibelworte für den Kirchentag lenken unsern Blick. Sie leuchten uns und bringen uns auf den Geschmack ökumenischer Gemeinschaft.

Zum Beginn wollen wir uns besinnen: - Stille -

Leben will ich, mit wachen Sinnen in der Welt sein, mit offenen Augen Menschen begegnen. Dann passiert es: Ich sehe, was fehlt – in meiner Nähe und weiter weg. Manches macht mir Angst und hinschauen fällt mir schwer. Wegschauen ist leichter. Hilf mir, Gott. Gib von deiner Kraft. Herr, erbarme dich. – Christus, erbarme dich. – Herr, erbarme dich.

Christus, komm uns entgegen mit deinem Erbarmen, verzeih uns die Schuld und heile unsere Wunden, dass wir wieder sehen und hören, uns aufrichten und unseren Weg gehen können. Amen.

## **Gebet**

Gott, du führst uns zusammen und Du öffnest uns die Augen füreinander. Du lässt uns sehen, was längst da ist an Gemeinschaft. In deiner Nähe erleben wir, wieviel wir einander geben können: Brot und Worte wie Brot. Du machst uns erfinderisch im Teilen von dem, was da ist an Erfahrung und an Hoffnung. Nimm uns die Angst, es reicht nicht. Mach uns reich in Jesus Christus. Amen.

## **Lesung aus dem Buch Hiob**

7,1 Ist nicht Kriegsdienst des Menschen Leben auf der Erde? Sind nicht seine Tage die eines Tagelöhners? 2 Wie ein Knecht ist er, der nach Schatten lechzt, wie ein Tagelöhner, der auf seinen Lohn wartet. 3 So wurden Monde voll Enttäuschung mein Erbe und Nächte voller Mühsal teilte man mir zu. 4 Lege ich mich nieder, sage ich: Wann darf ich aufstehn? Wird es Abend, bin ich gesättigt mit Unrast, bis es dämmt. 6 Schneller als das Weberschiffchen eilen meine Tage, sie gehen zu Ende, ohne Hoffnung. 7 Denk daran, dass mein Leben nur ein Hauch ist! Nie mehr schaut mein Auge Glück.

## **Lesung aus dem Markus-Evangelium (Mk 1,29-39)**

In jener Zeit ging Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie, und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und die diente ihnen. Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt, und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus. Und er verbot den Dämonen zu sagen, dass sie wussten, wer er war. In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten. Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich. Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen. Und er zog durch ganz Galiläa, verkündigte in den Synagogen und trieb die Dämonen aus.

## Betrachtung

Das Leben ist kein Ponyhof. So sagen wir manchmal, wenn wir tief Luft holen müssen, weil es ernst wird. Die Bibel wird an vielen Stellen deutlicher, z.B. im Buch Ijob. Ijob ist einer, dem das Leben den Ponyhof gründlich ausgetrieben hat in vielen schlimmen Leiderfahrungen: Krankheit, Ruin, der Tod seiner Kinder, es bleibt ihm nichts erspart. Ijob sagt: „Das Leben ist Kriegsdienst.“ Es ist voller Enttäuschung, Mühsal und Unrast. Das Leben bleibt am Ende ohne Hoffnung, es ist nur ein Hauch!

Die Corona-Pandemie mit den vielen Kranken und Toten zeigt uns heute auch schonungslos, wie ausgeliefert wir sind. Wir spüren, dass wir das Leben nicht in der Hand haben. Es ist wirklich eher Kriegsdienst als Ponyhof.

Vielleicht kommt einem da manchmal die Frage: Was denkt Gott sich dabei? Hat Gott den Menschen erschaffen, um ihn dann leiden zu lassen?

Es gibt ja auch andere biblische Texte, die ein anderes Bild vom Leben zeigen, besonders bei Jesaja: „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben werden geöffnet. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen frohlockt.“ (Jes 35,5–6). Das sind Bilder der Heilung der Heilung und der Hoffnung.

Das Evangelium erzählt uns, dass Jesus heilt. Zunächst in einer Nahaufnahme, wie Jesus die Schwiegermutter seines Freundes Simon von ihrem Fieber heilt. Er berührt sie an der Hand und macht sie so gesund, als wäre es das Einfachste von der Welt! Dann kommen sie alle, „die ganze Stadt“, alle, die irgendwie krank sind an Leib und Seele. „Und er heilte viele“, heißt es dann ganz knapp, als wäre es das Selbstverständlichste von der Welt.

Das war schön für die Leute von damals, an diesem Abend, in Kafarnaum. Aber was ist mit den anderen in Betsaida, Tiberias, Jerusalem? Was ist mit den Kranken heute? Warum kommt Jesus nicht zu ihnen? Warum spüren die nichts vom Heil? Diese Frage bleibt unbeantwortet. Das Heil ist verheißen, das Heil hat begonnen, aber wie geht es damit weiter? Unser Leben bleibt auch nach Jesus ausgespannt

zwischen dem „Kriegsdienst“ des Ijob und der Heilung, die Menschen bei Jesus gefunden haben.

Was folgt jetzt aus dieser Spannung? Wie können wir in dieser Spannung leben?

Das Leitwort des Ökumenischen Kirchentags in diesem Jahr kann einen Hinweis geben. Das Leitwort heißt: „Schaut hin!“ (Mk 6,38). Es stammt aus der Geschichte von der Brotvermehrung. Jesus wollte wissen, wieviel Brote die Jünger selber haben. Die Jünger sollten nicht auf das Wunder starren sondern sich bewusst werden, was sie mit ihren eigenen Kräften tun können. „Schaut hin!“

Das Hinschauen kann uns helfen in der Spannung zwischen Leid und Hoffnung. Denn es kommt ganz viel Unheil daher, dass wir nicht hinschauen und meinen, die Antworten müssten vom Himmel fallen.

Wenn wir hinschauen, dann entdecken wir, was uns krank macht: dieses einfache drauflos konsumieren und wegwerfen. Dieses besinnungslose Leben mit seiner Eile, mit seinem Egoismus, mit seinem Immer-mehr-haben-wollen. Was geht mich denn die Schwiegermutter des Petrus an? Was gehen mich all die Kranken an vor der Haustür, solange es mir selber gut geht? Das ist die Haltung, die uns krankmacht.

Wenn wir hinschauen, könnten wir etwas anderes entdecken: nämlich schonend zu leben, heilsam und bewusst und mitmenschlich zu leben. Wenn wir hinschauen, könnten wir hinter unserer glatten Fassade unsere Wunden wiederentdecken und berührbarer werden. Wir könnten den anderen wiederentdecken und uns in ihn einfühlen.

Das wäre noch lange nicht die heile Welt – aber es wäre ein Anfang, es wären Schritte daraufhin. Es wäre auch ein Zeichen, dass wir die Hoffnung nicht aufgeben: Gott will die Heilung und das Heil aller Menschen! Er hat es seinen Menschen versprochen. Das Leben soll kein Kriegsdienst sein, sondern es soll ein versöhntes, geheiltes Leben sein.

Der Ökumenische Kirchentag will uns bestärken in diesem Hinschauen, in diesen heilsamen Schritten und in dieser Hoffnung. Hoffentlich können sich zum Kirchentag wieder Menschen treffen und begegnen, miteinander reden, beten und singen und feiern. Einer allein gibt schnell

auf im Kriegsdienst des Leben. Aber gemeinsam, ökumenisch sind wir stark und können etwas bewegen und Hoffnung ausstrahlen. Wir sind noch nicht angelangt, aber wir sind unterwegs zu einer heilen und versöhnten Welt.

*(Idee: Prof. Dr. Thomas Hieke)*

## **Fürbitten**

Christus, in Wort und Tat, durch deinen Tod und deine Auferstehung hast du den Gott verkündet, der das Heil der Menschen will. Höre unser Gebet:

Beschütze die Menschen, für die das Leben wie ein Kriegsdienst ist, voll Enttäuschung, Mühsal und Unrast, ohne Hoffnung, nur ein Hauch. –

### **Christus, höre uns ...**

Stärke die Länder weltweit im Kampf gegen die Corona-Viren. Lass die Bemühungen von Wissenschaft und Politik und den Kampf der Ärzte und Pflegenden um das Leben der Kranken nicht vergeblich sein. –

Sammele die christlichen Kirchen im einen Haus der Ökumene, schenke dem Miteinander neue Impulse, die auf dem Weg der Versöhnung voranbringen, und segne die Vorbereitungen für den Ökumenischen Kirchentag.

Halte deine Hand über Myanmar und die Menschen dort, die Angst haben vor einer neuen Diktatur. Bewahre sie vor Unfreiheit und Gewalt.

–

Zeige dich unseren Toten als Gott der Lebenden und als ihr Erlöser. –

Christus, wir danken dir für jeden Tag unseres Lebens, an dem du uns vor Leid und Tod bewahrst. Wir danken dir für die Verheißung des Lebens. Dir sei Lob und Ehre in Zeit und Ewigkeit. Amen.

## **Gebet des Herrn**

Vater unser im Himmel ...

## Segensbitte

Lasset uns beten.

*schaut hin* – jetzt und immer wieder.

*schaut hin* – es gibt so viel zu sehen.

*schaut hin* – Gott schaut mit euch.

Gott! Du hast uns mit deiner Liebe erfüllt.

Du hast uns zusammengefügt zu einer Gemeinschaft.

So, wie wir sind - so ähnlich, so verschieden.

Das können wir schauen.

Das haben wir gefeiert.

Das nehmen wir mit.

Schenke uns, Gott, deine Nähe,

heute und immer.

Darum bitten wir

durch Christus, unsern Herrn.

Amen.

**Im Namen des Vaters + und des Sohnes +  
und des Heiligen Geistes + Amen.**

**Die Pfarreiengemeinschaft Simmern wünscht Ihnen einen schönen Sonntag, Gesundheit und Gottes Segen für die neue Woche!**

**Den Pfarrbrief und alle weiteren Informationen finden Sie auf [www.pg-simmern.de](http://www.pg-simmern.de).**

*Ihr Pastor Lutz Schultz*

Pfarreiengemeinschaft Simmern

Klostergasse 1

55469 Simmern

tel 06761 967 537-0 oder -10 oder 13

fax 06761 967 537-12

[pastor@pg-simmern.de](mailto:pastor@pg-simmern.de) / [lutz.schultz@bgv-trier.de](mailto:lutz.schultz@bgv-trier.de)

Aktuelle Informationen der Pfarrei finden Sie unter [www.pg-simmern.de](http://www.pg-simmern.de)

